

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die militärische Vorbereitung unserer Jugend

Walter, Michael

Pforzheim, 1914

Geländekunde und Krokieren

urn:nbn:de:bsz:31-39770

sind, werden selbst Spuren verursacht, durch andere gedeutet und die Deutung durch den Hersteller geprüft.

Auch Horchübungen sind wichtig; wir müssen stehend oder liegend unterscheiden können, ob sich Menschen oder Wagen und Pferde uns nähern, ob die Zahl derselben groß oder klein ist. Unser Gehör muß sich daran gewöhnen, auf jedes Geräusch zu achten, und stets müssen wir zu ergründen suchen, wodurch es entsteht, aus welcher Richtung es kommt und in welcher Entfernung von uns es verursacht wird. Von besonderem Werte ist die Benützung des Gehörs zu Beobachtungszwecken bei Nacht.

Geländekunde und Krokieren.

Obgleich bei allen Uebungen im Freien der Gegend die nötige Beachtung geschenkt wird, so ist doch eine besondere Geländekunde nicht zu entbehren. Das Gelände muß auf seine militärische Brauchbarkeit hin untersucht werden. Hierbei ist zu beachten, wie es sich zur Fortbewegung der Truppen und der verschiedenen Waffengattungen benützen läßt, welche günstigen Aufstellungen es ermöglicht, welche Waffengattungen in den einzelnen Geländeabschnitten am besten zur Geltung kommen können, welche Aussichtspunkte es für die Beobachtung der feindlichen Bewegungen oder der eigenen Schußwirkungen bietet, welche Plätze für das Biwak sich am besten eignen u. a. m. Im einzelnen wäre festzustellen, wie die Wege und der Boden beschaffen sind, aus welchem Material die Brücken bestehen, wie es sich mit deren Breite und Tragfähigkeit verhält, ob Flüsse und Bäche die Fortbewegung hemmen, ob diese breit oder schmal sind, reißend oder langsam fließen, ob die Ufer steil oder flach sind, ob das Ufergelände fest oder sumpfig, frei oder mit Gebüsch bedeckt ist. Bei Wäldern wäre zu ermitteln, ob sie Fliegern einen Einblick gewähren, ob sie ohne Schwierigkeiten von der Infanterie, Kavallerie oder der Artillerie durchzogen werden können oder nicht.

Auf Steinbrüche, Hohlwege, Terrassen, Moore ist stets zu achten, ebenso darauf, ob das Gelände mit Bäumen bepflanzt ist oder Weinberge und Hopfengärten aufweist und ob diese vielleicht von Mauern, Hecken oder Bretterzäunen umgeben sind. Alles ist für den Soldaten von Bedeutung, darum darf er nichts außer acht lassen. Vor allem hat er auch auf die Größe und Lage der Ortschaften sowie auf die Anordnung und Bauweise der Häuser sein Augenmerk zu richten. Man lasse sich bestimmte Wege so beschreiben, daß jedermann sie finden kann.

Die Meldungen und Beobachtungen müssen häufig in einer kleinen Geländeskizze niedergelegt werden; deshalb führt man die Jungmannschaft in das Krokieren ein. Das Entwerfen solcher einfacher Geländeskizzen ist nicht schwer. Es macht den jungen Leuten großes Vergnügen; denn sie fühlen sich als Kartographen. Die Klarheit und Anschaulichkeit von Meldungen gewinnt durch solche Skizzen außerordentlich. Am besten benützt man zum Krokieren die Krokierfarbstifte, die in besonderen Schächtelchen gekauft werden können, auf denen die üblichen Farben und Zeichen für bestimmte Dinge angegeben sind. Bei den ersten Krokis schließt man sich eng an die Karte an, macht sich aber dann immer mehr von ihr los, bis man selbständig klare Geländeskizzen anfertigen kann.

Felddienst.

Die meisten der bisher besprochenen Übungen werden nicht gesondert vorgenommen, sondern schließen sich an kriegsmäßige Ausmärsche, Vorposten-Aufstellungen mit Ausendung von Patrouillen, Geländespiele und Gefechtsübungen an. Dadurch erhalten sie einen erhöhten Reiz, und zugleich wird ihr Wert und ihre Bedeutung besser gewürdigt. Diese Übungen sind möglichst so zu veranstalten, daß sich zwei Parteien gegenüber stehen, die aber nur das von einander wissen, was durch Patrouillen festgestellt worden ist. Wo die Jungmannschaft